

Ralf Meister

Wort zum Sonntag Nikolaustag, 05.12.09

(Aus dem Off – Bilder auf Nikolaikirche von Marien – zoom?)

Mitten in der Stadt! Nur einen Steinwurf entfernt vom Fernsehturm in Berlin steht die Nikolaikirche.

Sie ist vermutlich das älteste Gebäude in Berlin überhaupt. Und sie trägt den Namen eines Heiligen, den alle kennen: Nikolaus.

(Vor der Nikolaikirche)

Als hier vor 800 Jahren die erste Kirche errichtet wurde, war Berlin noch völlig bedeutungslos. Aber Nikolaus nicht. Er war schon damals richtig berühmt.

Ein Bischof, der sich leidenschaftlich für alle einsetzte, die gefährdet waren. Viele Wundertaten werden ihm zugeschrieben.

Er hat – als er im vierten Jahrhundert lebte – furchtlos Kinder und Frauen gerettet, Gefangene befreit, seine Heimatstadt Myra vor einer Hungersnot bewahrt, einen Sturm gestillt und vieles mehr. Deshalb galt er als Schutzpatron für die verschiedensten Abenteurer: für die Seefahrer und für Gefangene, für Heiratswillige und sogar für Diebe. Besonders aber, und das macht ihn bis heute so liebenswert: Er ist der Schutzheilige der Kinder.

Vor wie vielen Betten und Türen stehen heute Nacht nicht Schuhe, die darauf warten vom Nikolaus gefüllt zu werden?

Einer, der an der Seite der Armen stand, Kinder rettete, Schutzlosen half, so einer verbindet Menschen.

Auch wenn orthodoxe und katholische und evangelische Christen in der Verehrung von Heiligen doch Manches trennt, den Nikolaustag begehen alle. Und auch in manchen islamischen Familien werden am Nikolaustag kleine Geschenke ausgetauscht. Myra, der Ort, an dem der Bischof Nikolaus lebte, liegt in der heutigen Türkei.

In Berlin-Neukölln gibt es darum seit einigen Jahren am Nikolaustag Begegnungen zwischen Christen und Muslimen, die zusammen feiern. Das ist doch ein hoffnungsvoller Anfang, gerade in einem Stadtbezirk, in dem wir in Sachen Integration noch alle viel zu lernen haben.

Nikolaus, der furchtlose Bischof und große Schutzpatron – vielleicht könnte er uns ja den Weg weisen, wie man die Angst voreinander überwinden kann. Denn das hat die Abstimmung in der Schweiz, die das Verbot von Minaretten erwirkte, vor einer Woche ja deutlich gezeigt: Die Angst vor dem Islam lässt sich nicht mit moralischen Appellen oder politischen Parolen verhindern. Gegen die Angst hilft nur, dass man sich kennen lernt und sich vertraut. Beide Seiten, Muslime wie Christen sind hier gefordert, aufeinander zuzugehen. Müssen sich wohl noch manches einfallen lassen.

Die Nikolaikirche hat schon vieles gesehen in ihrer 800 jährigen Geschichte. Und manches Wundervolle war dabei. Was wäre das für ein Wunder, in ein paar Jahren ein großes gemeinsames Nikolausfest von Christen und Muslimen. Gemeinsame Erinnerung an einen gottesfürchtigen Mann. Einen der half wo es nötig war, und darum Menschen bis heute verbindet.